



Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Hamburgische Dramaturgie [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1884?]

Fünfundsechzigstes Stück. Den 15. Dezember 1767.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65816)

Die Königin wird neugierig und Blanca verwirrt. Endlich entschließt sich Blanca, zu reden. Sie will nicht länger von dem veränderlichen Willen eines Mannes abhängen; sie will es seiner Rechtschaffenheit nicht länger anheimstellen, was sie durch Gewalt erhalten kann. Sie fleht die Elisabeth um Mitleid an, die Elisabeth, die Frau; nicht die Königin. Denn da sie eine Schwachheit ihres Geschlechts bekennen müsse: so suche sie in ihr nicht die Königin, sondern nur die Frau.*)

Fünfundsechzigstes Stück.

Den 15. Dezember 1767.

Du? mir eine Schwachheit? fragt die Königin.

Blanca. Schmeicheleien, Seufzer, Liebkosungen und besonders Thränen sind vermögend, auch die reinste Tugend zu untergraben. Wie teuer kömmt mir diese Erfahrung zu stehen! Der Graf —

Die Königin. Der Graf? Was für ein Graf? —

Blanca. Von Essex.

Die Königin. Was höre ich?

Blanca. Seine verführerische Zärtlichkeit —

Die Königin. Der Graf von Essex?

Blanca. Er selbst, Königin. —

Die Königin (beiseite). Ich bin des Todes! — Nun? weiter!

Blanca. Ich zittere. — Nein, ich darf es nicht wagen —

*) — — Ya estoi resuelta;
No á la voluntad mudable
De un hombre esté yo sujeta,
Que aunque no sé que me olvide,
Es necesidad, que yo quiera
Dexar á su cortesía
Lo que puede hacer la fuerza.
Gran Isabella, escuchadme,
Y al escucharme tu Alteza,
Ponga aun mas que la atencion,
La piedad con las orejas.
Isabella os he llamado
En esta ocasion, no Reina,
Que quando vengo a deciros
Del honor una flaqueza,
Que he hecho como muger,
Porque mejor os parezca,
No Reina, muger os busco.
Solo muger os quisiera. —

[Ich bin entschlossen. Nicht dem wankelmütigen Willen eines Mannes mag ich mich unterwerfen; und wenn ich auch nicht weiß, ob er mich vergessen wird, will ich doch seiner Gefälligkeit nicht überlassen, was ich durch Gewalt erreichen kann. Große Elisabeth, hört mich an und verbindet mit dem Anhören noch mehr Mitleid als Aufmerksamkeit. Ich habe Euch bei dieser Gelegenheit Elisabeth genannt, nicht Königin; denn indem ich Euch eine Schwachheit gestehen will, die ich als Frau begangen habe, suche ich in Euch, damit Ihr mich milder beurteilt, nicht die Königin, sondern die Frau, und nur die Frau. 3.]

Die Königin macht ihr Mut und lockt ihr nach und nach mehr ab, als Blanca zu sagen brauchte; weit mehr, als sie selbst zu hören wünscht. Sie höret, wo und wie der Graf glücklich gewesen; *) und als sie endlich auch höret, daß er ihr die Ehe versprochen und daß Blanca auf die Erfüllung dieses Versprechens dringe, so bricht der so lange zurückgehaltene Sturm auf einmal aus. Sie verhöhnet das leichtgläubige Mädchen auf das empfindlichste und verbietet ihr schlechterdings, an den Grafen weiter zu denken. Blanca errät ohne Mühe, daß dieser Eifer der Königin Eifersucht sein müsse, und gibt es ihr zu verstehen.

Die Königin. Eifersucht? — Nein; bloß deine Ausführung entrüstet mich. — Und gesetzt, — ja, gesetzt, ich liebte den Grafen. Wenn ich — Ich ihn liebte, und eine andere wäre so vermessen, so thöricht, ihn neben mir zu lieben, — was sage ich, zu lieben? — ihn nur anzusehen, — was sage ich, anzusehen? — sich nur eine Gedanke von ihm in den Sinn kommen zu lassen: das sollte dieser andern nicht das Leben kosten? — Du siehest, wie sehr mich eine bloß vorausgesetzte, erdichtete Eifersucht aufbringt; urteile daraus, was ich bei einer wahren thun würde. Ist stelle ich mich nur eifersüchtig; hüte dich, mich es wirklich zu machen! **)

*) *Bl.* Le llamé una noche obscura —
Rein. Y vino a verte? *Bl.* Pluguiera
 A Dios, que no fuera tanta
 Mi desdicha, y su fineza.
 Vino mas galan que nunca,
 Y yo que dos veces ciega,
 Por mi mal, estaba entónces
 Del amor, y las tinieblas —

[*Bl.* Ich rief ihn in einer dunkeln Nacht. — *Rön.* Und er kam? — *Bl.* Wollte Gott, mein Unglück und seine Liebe wären nicht so groß gewesen. Er kam, verliebter als je, und ich, damals doppelt blind aus Liebe, und die Dunkelheit — 3.]

**) *Rein.* Este es zelo, Blanca. *Bl.* Zelos,
 Añadiendose una letra.
Rein. Que decís? *Bl.* Señora, que
 Si acaso possible fuera,
 A no ser vos la que dice
 Essas palabras, dixera,
 Que eran zelos. *Rein.* Que son zelos?
 No son zelos, es ofensa
 Que me estais haciendo vos.
 Supongamos, que quisiera
 A el Conde en esta ocasion:
 Pues si yo á el Conde quisiera
 Y alguna atrevida, loca
 Presumida, descompuesta
 Le quisiera, qué es querer?
 Que le mirara, o le viera;

Mit dieser Drohung geht die Königin ab und läßt die Blanca in der äußersten Verzweiflung. Dieses fehlte noch zu den Beleidigungen, über die sich Blanca bereits zu beklagen hatte. Die Königin hat ihr Vater und Bruder und Vermögen genommen, und nun will sie ihr auch den Grafen nehmen. Die Rache war schon beschlossen; aber warum soll Blanca noch erst warten, bis sie ein anderer für sie vollzieht? Sie will sie selbst bewerkstelligen, und noch diesen Abend. Als Kammerfrau der Königin muß sie sie auskleiden helfen; da ist sie mit ihr allein, und es kann ihr an Gelegenheit nicht fehlen. — Sie sieht die Königin mit dem Kanzler wiederkommen und geht, sich zu ihrem Vorhaben gefaßt zu machen.

Der Kanzler hält verschiedene Brieffschaften, die ihm die Königin nur auf einen Tisch zu legen befiehlt; sie will sie vor Schlafengehen noch durchsehen. Der Kanzler erhebt die außerordentliche Wachsamkeit, mit der sie ihren Reichsgeschäften obliege; die Königin erkennt es für ihre Pflicht und beurlaubet den Kanzler. Nun ist sie allein und setzt sich zu den Papieren. Sie will sich ihres verliebten Kummers ent schlagen und anständigern Sorgen überlassen. Aber das erste Papier, was sie in die Hände nimmt, ist die Bittschrift eines Grafen Felix. Eines Grafen! „Muß es denn eben,“ sagt sie, „von einem Grafen sein, was mir zuerst vorkömmt!“ Dieser Zug ist vortrefflich. Auf einmal ist sie wieder mit ihrer ganzen Seele bei demjenigen Grafen, an den sie jetzt nicht denken wollte. Seine Liebe zur Blanca ist ein Stachel in ihrem Herzen, der ihr das Leben zur Last macht. Bis sie der Tod von dieser Marter befreie, will sie bei dem Bruder des Todes Linderung suchen, und so fällt sie in Schlaf.

Indem tritt Blanca herein und hat eine von den Pistolen des Grafen, die sie in ihrem Zimmer gefunden. (Der Dichter hatte sie zu Anfange dieses Akts nicht vergebens dahin tragen

Qué es verle? No sé que diga,
 No hai cosa que ménos sea —
 No la quitara la vida?
 La sangre no la bebiera? —
 Los zelos, aunque fingidos,
 Me arrebataron la lengua,
 Y dispararon mi enojo —
 Mirad que no me deis zelos,
 Que si fingidos se altera
 Tanto mi enojo, ved vos,
 Si fuera verdad, qué hiciera —
 Escarmentad en las burlas,
 No me deis zelos de veras.

lassen.) Sie findet die Königin allein und entschlafen: was für einen bequemern Augenblick könnte sie sich wünschen? Aber eben hat der Graf die Blanca gesucht und sie in ihrem Zimmer nicht getroffen. Ohne Zweifel errät man, was nun geschieht. Er kommt also, sie hier zu suchen; und kommt eben noch zurecht, der Blanca in den mörderischen Arm zu fallen und ihr die Pistole, die sie auf die Königin schon gespannt hat, zu entreißen. Indem er aber mit ihr ringt, geht der Schuß los; die Königin erwacht, und alles kommt aus dem Schlosse herzugelaufen.

Die Königin (im Erwachen). Ha! Was ist das?

Der Kanzler. Herbei, herbei! Was war das für ein Knall in dem Zimmer der Königin? Was geschieht hier?

Essex (mit der Pistole in der Hand). Grausamer Zufall!

Die Königin. Was ist das, Graf?

Essex. Was soll ich thun?

Die Königin. Blanca, was ist das?

Blanca. Mein Tod ist gewiß!

Essex. In welcher Verwirrung befinde ich mich!

Der Kanzler. Wie? der Graf ein Verräter?

Essex (beiseite). Wozu soll ich mich entschließen? Schweige ich, so fällt das Verbrechen auf mich. Sage ich die Wahrheit, so werde ich der nichtswürdige Verfläßer meiner Geliebten, meiner Blanca, meiner teuersten Blanca.

Die Königin. Sind Sie der Verräter, Graf? Bist du es, Blanca? Wer von euch war mein Retter? wer mein Mörder? Mich dünkt, ich hörte im Schlafe euch beide rufen: Verräterin! Verräter! Und doch kann nur eines von euch diesen Namen verdienen. Wenn eines von euch mein Leben suchte, so bin ich es dem andern schuldig. Wem bin ich es schuldig, Graf? Wer suchte es, Blanca? Ihr schweigt? — Wohl, schweigt nur! Ich will in dieser Ungewißheit bleiben; ich will den Unschuldigen nicht wissen, um den Schuldigen nicht zu kennen. Vielleicht dürfte es mich eben so sehr schmerzen, meinen Beschützer zu erfahren, als meinen Feind. Ich will der Blanca gern ihre Verrätereie vergeben, ich will sie ihr verdanken, wenn dafür der Graf nur unschuldig war.*)

*) Conde, vos traidor? Vos, Blanca?
El juicio está indiferente,
Qual me libra, qual me mata.
Conde, Blanca, respondedme!
Tu á la Reina? tu á la Reina?
Oid, aunque confusamente:

Aber der Kanzler sagt: wenn es die Königin schon hierbei wolle bewenden lassen, so dürfe er es doch nicht; das Verbrechen sei zu groß; sein Amt erfodere, es zu ergründen, besonders da aller Anschein sich wider den Grafen erkläre.

Die Königin. Der Kanzler hat Recht; man muß es untersuchen. — Graf, —

Essex. Königin! —

Die Königin. Bekennen Sie die Wahrheit! — (Beiseite.)
Aber wie sehr fürchtet meine Liebe, sie zu hören! — War es Blanca?

Essex. Ich Unglücklicher!

Die Königin. War es Blanca, die meinen Tod wollte?

Essex. Nein, Königin; Blanca war es nicht.

Die Königin. Sie waren es also?

Essex. Schreckliches Schicksal! — Ich weiß nicht.

Die Königin. Sie wissen es nicht? — Und wie kommt dieses mörderische Werkzeug in Ihre Hand? —

Der Graf schweigt, und die Königin befiehlt, ihn nach dem Tower zu bringen. Blanca, bis sich die Sache mehr aufhellt, soll in ihrem Zimmer bewacht werden. Sie werden abgeführt, und der zweite Aufzug schließt.

Ha, traidora, dixo el Conde;
Blanca, dixo: Traidor eres.
Estas razones de entrambos
A entrambas cosas convienen:
Uno de los dos me libra,
Otro de los dos me ofende.
Conde, qual me daba vida?
Blanca, qual me daba muerte?
Decidme! — no lo digais,
Que neutral mi valor quiere,
Por no saber el traidor,
No saber el inocente.
Mejor es quedar confusa,
En duda mi juicio quedé,
Porque quando mire á alguno,
Y de la traicion me acuerde,
A pensar, que es el traidor,
Que es el leal tambien piense.
Yo le agradeciera á Blanca,
Que ella la traidora fuessé,
Solo á trueque de que el Conde
Fuera el, que estaba inocente. —
